



Pfarrblatt

für die Pfarre Zum Guten Hirten im Steinfeld

Heilung
&
Segen



Thema

Persönliche Heilung – Segen für andere 3

Spiritualität & Gemeinschaft

Nehmt Gottes Melodie in euch auf 4

Offene Kirche als Ankerplatz 6

100% gegen die Einsamkeit 7

Nathans Ringparabel 8

Kinder & Jugend

Auf dem Weg zum großen Fest 9

Gemeinsam feiern & entdecken 11

Termine 12

Erreichbarkeiten

Pfarrkanzlei 02628/472 14

pfarrkanzlei@steinfeld-katholisch.at

Bürostunden Mittwoch 10-12 und 15-17 Uhr

Donnerstag 9-12 Uhr

Bankverbindung IBAN AT78 3293 7000 0246 6233

Pfarrer Mag. Juraj Bohynik 0699/190 237 59

pfarrer.sollenau@icloud.com

Pfarrvikar Mag. Markus Ferenc 0676/610 33 54

Kaplan Dr. Tomas Jellus 0676/363 71 17

Kranken- u. Seniorensorge

Mag. Markus Ferenc 0676/610 33 54

Pastoralhelferin Ute Scherthan

ute.scherthan@steinfeld-katholisch.at

Ansprechperson für Prävention von Missbrauch

Barbara Stadtler (Stv. Ute Scherthan) 0660/974 49 33

stadtlerb@chello.at

EA-Koordinatorin Regina Brandejsky

ehrenamt@steinfeld-katholisch.at

Redaktion redaktion@steinfeld-katholisch.at

Caritas-Verantwortliche Ruth Gira 0650/561 16 00

caritas@steinfeld-katholisch.at

www.steinfeld-katholisch.at

www.facebook.com/PfarreZumGutenHirtenImSteinfeld

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber und Redaktion: Pfarre Zum Guten Hirten im Steinfeld, Wiener Straße 8, 2601 Sollenau

Offenlegung nach § 25 MedienG.

siehe www.steinfeld-katholisch.at



Beim ersten Durchblättern dieses Pfarrblatts werden Sie möglicherweise überrascht sein: Neben Beiträgen im gewohnten Format gibt es diesmal einige, die mit einer „Sternbewertung“ versehen sind. Die Idee entstand im Rahmen einer Redaktionssitzung. Die Möglichkeit, für so gut wie alles und jeden (Büroklammern, Wellness-Hotels, Schlüsseldienste, ...) im Internet mehr oder weniger Sterne zu vergeben, ist vielen wahrscheinlich bekannt. Wir haben also das Experiment gewagt, verschiedene Pfarrmitglieder um eine entsprechende Bewertung zu ersuchen.

Angst vor Verletzung

Anders als in unserem Pfarrblatt sind die Wertenden im World Wide Web allerdings im allgemeinen komplett Fremde, die mit ihrer mehr oder weniger freundlichen Sternevergabe im Idealfall objektiv bewerten – vielleicht aber auch nur ihrem Ärger über enttäuschte (unrealistische) Erwartungen Luft machen.

Wir selbst müssen auch im „analogen“ Leben mit Beurteilungen umgehen lernen: in der Schule, im Sport, im Beruf, ... Und wie oft sind wir von einer schlechten „Bewertung“ unserer Leistung oder unserer Person verletzt? Erst recht, wenn dieses Urteil von Menschen kommt, die uns nahe stehen. Wie oft fühlen wir uns ungerecht behandelt und zu wenig geschätzt? Wie oft lähmt uns die Angst vor Kritik, die Angst davor, nicht zu entsprechen?

Heilung als Weg

Genau hier kommt der nebenstehende Text von Kaplan Tomas Jellus ins Spiel. Es geht um Verletzungen, die wir erleiden, Wunden, die wir tragen, Narben, die bleiben – und die Heilung, die Gott uns zusagt. Darum, dass persönliche Heilung zum Segen für andere werden kann und soll.

Fünf von fünf Sternen

Es freut uns natürlich, wenn von allen Befragten für die Aktivitäten in unserer Pfarre (Seniorenstunden, Erstkommunion- und Firmvorbereitung, Familiengottesdienste) in diesem Pfarrblatt fünf Sterne vergeben werden.

Trotzdem wollen wir für konstruktive Kritik offen sein. Weiterentwicklung ist nur möglich, wenn wir gelegentlich die Perspektive verändern, auf unser eigenes Tun mit den Augen anderer sehen.

Fünf gerade sein lassen

Unser Leben ist nicht perfekt und verdient nicht immer fünf Sterne. Gerade deshalb sollten wir uns wohl davor hüten, jede Kleinigkeit zu „bewerten“. Und könnten wir nicht so manchen vermeintlichen Fehler unserer Mitmenschen auch einmal liebevoll übersehen und fünf auch mal gerade sein lassen?

Regina Fellner

Redaktion

Persönliche Heilung – Segen für andere

Unsere Wunden disqualifizieren uns nicht, weiß Kaplan Tomas Jellus.

Wir alle tragen Wunden. Manche sind sichtbar – viele nicht. Wunden wollen gesehen werden. Was wir verdrängen, heilt nicht. Was wir verstecken, beginnt oft zu eitern. Heilung beginnt dort, wo wir den Mut haben, hinzusehen – und zulassen, dass jemand bei uns bleibt.

Heilung ist ein Weg

Gott verspricht uns nicht ein Leben ohne Verletzungen. Aber er verspricht Nähe. Er verspricht, dass er da ist, wenn wir zerbrochen sind. Dass er verbindet, was auseinandergefallen ist. Und dass aus Schmerz neues Leben wachsen kann.

Heilung bedeutet nicht, dass alles ungeschehen wird. Narben bleiben. Aber Narben schmerzen nicht mehr wie offene Wunden. Sie erzählen nicht vom Scheitern, sondern davon, dass wir überlebt haben.

Manchmal heilt Gott schnell. Manchmal langsam. Manchmal heilt er nicht die Umstände, sondern unser Herz darin. Heilung ist ein Weg. Ein Schritt nach dem anderen. Und jeder kleine Schritt zählt.

Kein ferner Zuschauer

Manches tut weh, auch wenn man schweigt. Wunden, die keiner sieht, wiegen schwerer als die lauten. Heilung kommt leise, nicht mit Lärm, nicht mit Zwang. Sie setzt sich neben dich und bleibt.

Heilung führt in Beziehung und Auftrag. Heilung stellt Würde wieder her. Wer Heilung erfahren

hat, wird selbst zum Zeichen der Hoffnung für andere.

Gott ist kein ferner Zuschauer unseres Leids. Er ist der, der sich beugt, der nahekommt, der aushält.

Sehnen nach Heilung

Der auferstandene Christus trägt Wunden. Nach Ostern ist Jesus nicht „unversehrt“.

Er ist auferstanden – mit Wundmalen. Das ist tröstlich: Unsere Wunden disqualifizieren uns nicht. Auch Jesus zeigt sie. Und gerade durch sie erkennen ihn die Jünger. Gott heilt nicht, indem er unsere Geschichte auslöscht, sondern indem er ihr eine neue Bedeutung gibt.

Aus geheilten Wunden wächst Hoffnung. Geheilte Wunden machen uns nicht hart, sondern mitfühlend. Wer selbst Heilung erfahren hat, kann anderen Raum geben mit ihrem Schmerz. So wird aus persönlicher Heilung ein Segen für andere.

Viele Menschen sehnen sich nach Heilung – körperlich, seelisch oder geistlich.

Quellen des Trostes

Was Gott in dir tut, will er durch dich tun. Die Bibel zeigt: Wo Gott einen Menschen heilt, bleibt das selten privat. Persönliche Heilung wird zum Ausgangspunkt von Hoffnung, Ermutigung und Segen für andere.

Gott heilt den Einzelnen – aber mit größerer Absicht. Andere hören: Gott kann auch mich heilen. Gott heilt dich nicht nur



von etwas, sondern oft auch für etwas. Geheilte Menschen tragen Hoffnung. Wer selbst Heilung erlebt hat, spricht anders. Deine Geschichte hat Glaubwürdigkeit. Deine Wunden werden zu Quellen des Trostes. Dein Weg wird zum Wegweiser für andere. Wichtig: Gott verschwendet keinen Schmerz.

Heilung verändert unseren Blick auf andere. Heilung bringt nicht nur Dankbarkeit, sondern auch geistliche Reife und Mut. Wem könnte dein Zeugnis heute helfen? Wer wartet darauf, dass du sagst: „Gott hat mich da herausgeführt.“?

Von der Heilung zur Sendung

Jesus sagt nicht: „Komm mit mir“, sondern: „Geh nach Hause und erzähle, was Gott an dir getan hat.“ Heilung führt in Verantwortung. Segen will weitergegeben werden. Deine persönliche Heilung ist kein Endpunkt – sie ist ein Anfang.

Was Gott in dir tut, will er durch dich tun.

Nehmt Gottes Melodie in euch auf



Andi Dirnberger war beim Gottesdienst zum Amtsantritt des neuen Erzbischofs Josef Grünwidl im Wiener Neustädter Dom.



Am 17. Oktober 2025 ernannte Papst Leo XIV. Josef Grünwidl zum Erzbischof von Wien. Im Rahmen einer Eucharistiefeier für das Vikariat Süd – Unter dem Wienerwald im Dom zu Wiener Neustadt konnten am 13. Februar 2026 rund 1300 Gläubige den neuen Erzbischof aus nächster Nähe kennenlernen. Was macht diesen besonderen Menschen aus, wie vergleichbar oder anders ist er mit seinen Vorgängern und welche Erwartungen wird er erfüllen können? Die Antworten stehen in der Zukunft, ich wage dennoch eine subjektive Annäherung.

Mit seinen Vorgängern ist er eigentlich nicht vergleichbar, er ist ein Priester ohne akademischen Rang, ohne adelige Herkunft und ohne klösterliche Erziehung. Am 31. Jänner 1963 in Hollabrunn geboren, ist er im nahen Wullersdorf aufgewachsen, trat nach der Matura in das Wiener Priesterseminar ein und wurde am 29. Juni 1988 von Kardinal DDr. Franz König zum Priester geweiht. Studienbegleitend absolvierte er ein Orgel-Studium an der Universität Wien, er ist also auch Musiker.

Sein priesterliches Leben kennt eigentlich nur einen Weg: Seelsorge. Der dabei erworbene Erfahrungsschatz besticht durch Breite und Dichte, er kennt also die Menschen jedes Menschenschlages, er kennt die Ängste, die Sorgen, die Nöte und er versteht es, Antworten zu geben, die Trost und Hoffnung spenden. In seinem Wahlspruch „Melodiam Dei recipite – Nehmt Gottes Melodie in euch auf“ klingt der Musiker durch, aber auch sein philosophisch-klerikales Leitmotiv zur inneren Öffnung.

Sein Einzug kurz nach 17 Uhr in die Pfarr- und Propsteikirche Wiener Neustadt, den Wiener Neustädter Dom, war kein Triumphzug, ganz im Gegenteil. Der gütige Gottesmann überzeugte mäßigen Schrittes durch schlichte Freude und freundliche Blicke, von denen viele wohl sehr persönlich gemeint waren, war er doch auch von 1991 bis 1993 Kurat der Dompfarre. Von 1998 bis 2014 war Grünwidl Pfarrer in Kirchberg am Wechsel, Feistritz, St. Corona und Trattenbach, von 2007 bis 2014 Dechant des Dekanats Kirchberg am Wechsel, von wo viele auch gekommen waren, um mit „ihrem Pfarrer“ der Eucharistiefeier des nunmehrigen Erzbischofs beizuwohnen.

Als Geschenk für seine Schäfchen hatte der Erzbischof und Hirte die Erinnerung an die gemeinsame Berufung in der Taufe mitgebracht, und die Erneuerung der Gnade der Taufe durch das Wasser war eine besonders schöne Geste und zeigte sein Verständnis für Volksnähe. Er

schritt dabei nicht nur den Hauptgang des Domes ab, sondern bahnte sich seinen Weg auch durch die beiden Seitengänge, um möglichst viele, wenn nicht sogar alle mit seiner Segnung zu erreichen.

Um seine seelsorgerische Bandbreite zu vervollständigen, stehen da noch der Wiener Diözesanjugendseelsorger (von 1993 bis 1995) und die an die Großstadt Wien angrenzende Pfarre Perchtoldsdorf (2014-2023), also ein durchaus städtisches Format, zu Buche, wo er von 2016 bis 2023 auch Dechant war. Mit seiner tiefen Verwurzelung in der Seelsorge ist er in der erzbischöflichen Erbfolge einmalig, sein demütiges Auftreten entspricht sichtbar seinem Naturell und seine innere Freude ist ansteckend. Indem der Erzbischof auch einen Erfahrungsschatz administrativer kirchlicher Aufgaben mitbringt (u.a. erster Sekretär von Erzbischof Christoph Schönborn 1995-1998, g.f. Vorsitzender des Wiener Priesterrats 2016-2023, Bischofsvikar für das Vikariat Süd ab 2023) ist die Erwartungshaltung insgesamt groß, dass er mehr als den Verwaltungsmodus seiner Vorgänger übernimmt. Hier gibt es mit „Offene Kirche“ bereits ein Thema, hier steht aber auch mit Modernität ein Schlagwort, welches schlicht und einfach die Anpassung der Kirche an das Leben erfordert und nicht umgekehrt. Zu guter Letzt dürfen wir dem neuen Oberhirten eine pastorale Jugend mit erfrischender Vitalität zusprechen, welche ihm Kraft, Ausdauer und Zeit geben wird, die Hoffnungen seiner Schäfchen zu erfüllen.

Fenster zum Himmel

Die Ikonen in unserer Pfarrkirche in Sollenau laden zum stillen Gebet.

In der römisch-katholischen Pfarrkirche der Pfarre Zum Guten Hirten im Steinfeld haben orthodoxe Ikonen einen besonderen Platz erhalten: eine Marienikone und eine Ikone Christi als Guten Hirten. Mit ihnen öffnet sich ein geistlicher Raum, der Christen verschiedener Traditionen verbindet.

Ikonen sind in der orthodoxen Kirche keine bloßen religiösen Kunstwerke. Sie gelten als „Fenster zum Himmel“. Durch sie wird sichtbar, was dem Auge sonst verborgen bleibt: die Gegenwart Gottes und seiner Heiligen. Ikonen wollen nicht realistisch abbilden, sondern geistlich deuten. Farben, Gesten und Blickrichtungen folgen einer eigenen Theologie und laden zur inneren Betrachtung ein.

Die Verehrung der Ikonen unterscheidet sich klar von der Anbetung, die allein Gott gilt. Wer vor einer Ikone verweilt, verehrt nicht Holz und Farbe, sondern die dargestellte Person. Die Ikone hilft, sich im Gebet zu sammeln, zur Ruhe zu kommen und das eigene Leben vor Gott zu bringen. Besonders die Gottesmutter Maria wird

dabei als Fürsprecherin angerufen, als eine, die den Menschen zu Christus führt.

Dass vor der Marienikone eine Kerze entzündet werden kann, knüpft an eine alte christliche Tradition an. Das Kerzenlicht ist ein sichtbares Zeichen des Gebets. Es steht für Hoffnung, Vertrauen und das stille Weitertragen einer Bitte, auch wenn Worte fehlen. Das Licht erinnert zugleich an Christus selbst, der sagt: „Ich bin das Licht der Welt.“

Die Ikone des Guten Hirten stellt Christus als den dar, der jeden Menschen kennt und begleitet. Sie spricht von Schutz, Nähe und Verantwortung. Gerade in einer Zeit vieler Unsicherheiten kann dieses Bild Trost schenken und Vertrauen stärken.

So bereichern die Ikonen den Kirchenraum nicht nur ästhetisch, sondern auch geistlich. Sie laden ein zum stillen Gebet, zur persönlichen Begegnung mit Gott und zu einem vertieften Verständnis des gemeinsamen christlichen Glaubens.

Pfarrer Juraj Bohynik



Die kleinen Kerzen zum Anzünden finden Sie beim Eingang in den Kirchenraum rechts an der Wand.

Chronik

Getauft wurden

Ella Nerici, Mia Sophie Maister, Marlon Ray Maister, Benedikt Bayer, Lisa Krainer, Jamie Bennet Sonnleitner, Emilio Frisch

Gesegnet wurden

Bettina Jarosch und Alois Kopper-Zisser

Verstorben sind

Rosa Marchl, Herbert Zirnsak, Hertha Breitfellner, Aurelia Kucher, Gerold Großauer, Johann Lahr, Friederike Strolz, Miklos Sopronyi, Theresia Kerschhofer, Herbert Diernegger, Margot Hagmann

Offene Kirche als Ankerplatz



Eine Einladung zur inneren Herbergssuche von Andi Dirnberger.

Die Erzdiözese Wien hat das Thema „Offene Kirche“ ausgegeben, und ich habe sofort die Hand gehoben und meine bereitwillige Mithilfe signalisiert. Ein brennendes Thema in unserer transparenten Welt. Erst danach habe ich mich damit beschäftigt, auch das sogenannte Kleingedruckte zu lesen, denn „Offene Kirche“ in den Raum zu stellen bedeutet auch, offene Fragen zu hinterlassen. Sind damit geöffnete Gebäude gemeint oder eine weltoffene Gemeinschaft? Oder beides? Bedingt das eine das andere oder bewirkt erst Ort und Raum die Saat für Seele und Gemeinschaft?

„In der Erzdiözese Wien gibt es 840 offene Kirchen“, also 840 geöffnete Gotteshäuser. Auch die Kirchen in Felixdorf, Sollenau und Theresienfeld sind übrigens untertags für Gebet und Besinnung geöffnet! Von Kardinal Christoph Schönborn ist nachzulesen: „Es tut mir weh, wenn Kirchentüren verschlossen sind. Am liebsten wäre es mir, wenn Kirchen einfach immer offen wären.“ Und wie sieht Papst Leo XIV. das Thema „Offene Kirche“: „Eine Kirche, die immer offen ist, um – wie dieser Platz – mit offenen Armen zu empfangen.“

Das Projekt soll also Bewusstsein schaffen und motivieren, Kirchen offen zu halten, als Rückzugsort, als Ruhe- und Ankerplatz, zum In-

nehmen. Aber auch „mit offenen Armen empfangen“, diese Aufgabe kann der spirituelle Raum nur bedingt erfüllen, hier ist die Ruhe, der



Mitmensch, die Gemeinschaft, die offene Kirche.

Ich habe mir so meine Gedanken dazu gemacht und auch die – für mich sehr schöne – Erfahrung einfließen lassen, wieder mehr junge Menschen in der Kirche zu sehen. Menschen, die am Gottesdienst teilnehmen, an spirituellen, kulturellen, sozialen Zusammentreffen. Eltern, die ihre Kinder begleiten und ermutigen, diese Schritte zu gehen und dabei zu versuchen, es gerne zu machen und nicht aus der Tradition oder einer familiären Verpflichtung heraus.

Ich sehe diese Entwicklung auch als Suche nach einem Halt in einer

Welt voller Reizüberflutung, die offene Kirche als Ankerplatz, der dich mit offenen Armen aufnimmt und in deren Obhut du zur Ruhe findest und dich Dir gegenüber öffnen kannst. Es geht um Leben, es geht um mein Leben, es geht um mein Dasein, es geht um die Frage, ob ich noch mein Leben gestalten oder nur noch gestaltet werde? Ich gehe mit einer inneren Leere in die Kirche, die man so einfach nicht füllen kann, mit einer Erwartung, die so einfach nicht zu definieren ist und mit einem Wunsch, den ich noch nicht genau kenne. Ist es Geborgenheit, Vertrautheit, Gemeinsamkeit, Austausch, Verständnis, Begegnung? Oder von allem etwas? Ich könnte jetzt einfach sagen „suche deinen Frieden im Gebet“, aber ist das die gesuchte Antwort? Ist es nicht eine gewisse Ruhe, eine einfache Besinnung, eine stille Meditation, vielleicht auch ein Gespräch, die Gedanken anderer. Die mich zur Frage und zum Weg führen: „Zuerst muss ich finden, was ich suche!“ Die Offene Kirche, die weltoffene Gemeinschaft, ist hier Platz und Ort, aber auch Geist und Inspiration, eine Herberge, die mich als Mensch mit Körper, Geist und Seele aufnimmt. Hier findest Du Asyl und Aufnahme, komme zur Ruhe, finde zu dir, das Leben ist schön.



Warum lohnt es sich, nach Theresienfeld zu kommen?

Am Samstag lädt das Familienteam herzlich zum „Kaffee am Samstag“ nach Theresienfeld ein. In gemütlicher Atmosphäre bleibt Zeit für gute Gespräche, gemeinsames Lachen und wertvolle Begegnungen. Unser Motto „Gemeinschaft“ wird hier spürbar gelebt.

Kommen Sie vorbei, genießen Sie Kaffee und Kuchen – manchmal auch einen Liptauer von Herrn Kurt – und stärken wir gemeinsam das Miteinander.

Ob jung oder alt – bei uns ist jede und jeder herzlich willkommen!

Barbara Kellner

100% gegen die Einsamkeit



Warum Seniorenrunden? Pastoralhelferin Ute Scherthan hat sich umgehört.

Unsere Seniorenrunden sind ein schöner und wichtiger Teil unseres Pfarrlebens. Monat für Monat kommen viele zusammen, um Gemeinschaft zu erleben, miteinander zu reden, zu lachen und auch im Glauben verbunden zu sein. Es tut gut, vertraute Gesichter zu sehen und zu spüren: Wir gehören zusammen.

In einer kleinen Umfrage habe ich nachgefragt, warum man immer wieder zur Seniorenrunde kommt.

Silvia Kraushofer, Seniorin und Mitarbeiterin in der Seniorenrunde in Sollenau, schreibt:

Alle zwei Wochen, am Mittwoch um 14 Uhr, treffen wir uns in der Pfarrkirche in Sollenau zum gemeinsamen Gebet und zum gemütlichen Beisammensein. Zu Beginn feiern wir, gemeinsam mit unserem netten und für die Senior*innen zuständigen Pfarrvikar Marek Ferenc, den Gottesdienst. Danach wandern wir gemeinsam in die Pfarrräumlichkeiten zum Kaffee trinken. Dort haben bereits Herlinde und ich alles hergerichtet für das leibliche Wohl. Beim gemütlichen Plaudern erfahren wir so zahlreiche Neuigkeiten aus unserem Orts- und Pfarrgemeindeleben. Danach beginne ich mit akribisch vorbereiteten Denk- und Geschicklichkeitsspielen. Gesang und Lachen sorgen für Spaß und Kurzweile.

Da wir noch Plätze frei haben, ist jede/r herzlich eingeladen, vorbeizukommen und uns kennenzulernen. Wir freuen uns auf jede/jeden Besucher*in.

Silvia gibt der Gruppe ★★★★★

Wendelin Wieland, Student Lehramt Kath. Religion und im Seniorenteam in Theresienfeld, schreibt:

Seit nun fast einem Jahr darf ich die Theresienfelder Seniorengruppe bei ihren monatlichen Treffen begleiten und es ist wohl nicht zu viel des Lobes, wenn ich mich hier dafür bedanke, wie herzlich und offen ich dort aufgenommen wurde. Ob beim Reden miteinander, dem Singen von altbekannten Liedern, dem angeregten Austausch über verschiedenste Themen oder ganz einfach dem gemütlichen Beisammensitzen bei Kaffee und Kuchen – ich habe für mich festgestellt, dass gerade hier Gemeinschaft gelebt wird und jeder in dieser Gemeinschaft willkommen ist, ganz egal ob Senior*in oder nicht. Ich darf allen potenziell Interessierten nur Mut zusprechen, auf einen Schnupper-Besuch vorbeizuschauen. Die Gruppe freut sich sehr.

Wendelin gibt gerne ★★★★★

Elfriede Scherer, Seniorin in der Siedlung Maria Theresia, schreibt:

Jeden ersten Freitag im Monat findet in der SMT um 15 Uhr die Seniorenrunde statt. Alle, die diesen Seniorennachmittag einmal besucht haben, freuen sich schon auf den nächsten Termin. Zu Beginn ist jeweils eine Wortgottesfeier in der Kirche. Diese Gottesdienste werden von unserem Pfarrvikar Marek Ferenc sehr anschaulich gestaltet. Es gibt immer ein Thema, das dem Kirchenjahr und Monat entspricht.

Im Anschluss daran gibt es im angenehm temperierten Saal eine festlich dekorierte Tafel, die von den fleißigen „Heinzelfrauen“ aus dem Organisationsteam liebevoll arrangiert wurde. Bei einer kleinen Jause ist genügend Zeit zum Plaudern und immer werden auch passende Lieder gesungen und Geschichten erzählt.

Es sind für jede/n, ob jung oder alt, immer nett vorbereitete Sitzplätze vorhanden. Wir laden alle ein, einmal vorbeizuschauen, es lohnt sich auf alle Fälle.

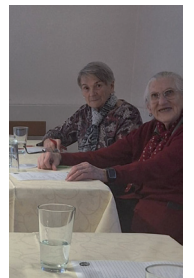
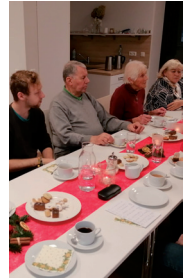
Elfriede gibt der Gruppe ★★★★★

Diese persönlichen Rückmeldungen zeigen mir, wie wertvoll unsere Seniorenrunden für das Leben in unserer Pfarre sind. Gerade in dieser Lebensphase ist es wichtig, nicht allein zu sein, sondern miteinander unterwegs zu bleiben, einander zuzuhören und füreinander da zu sein. So wird spürbar, was unsere Pfarrgemeinschaft ausmacht: ein Miteinander, getragen von Menschlichkeit und von Gottes Nähe.

Die Seniorenrunden sind Orte der Begegnung, der Freude und des Glaubens – ein Ort, an dem man willkommen ist und Gemeinschaft spüren darf. Mögen unsere Seniorenrunden auch weiterhin ein Ort der Freude, der Stärkung und der gelebten Gemeinschaft unter dem Schutz des Guten Hirten sein.

Mein herzliches Dankeschön gilt allen, die kommen, mithelfen und diese Treffen mit Leben erfüllen.

Ute Scherthan





Nathans Ringparabel



Im Rahmen der Gebetswoche der Einheit der ChristInnen fand am 23. Jänner in der Kirche Zur Unbefleckten Empfängnis in Felixdorf ein Gastspiel von „Theater Gottesdienst“ zu Nathans Ringparabel statt. Die röm.-kath. Pfarre Zum Guten Hirten im Steinfeld und die Evangelische Pfarrgemeinde A. u. H.B. Wiener Neustadt hatten gemeinsam dazu eingeladen.

Religion, Theater und Musik gehören seit Jahrhunderten eng zusammen und haben sich viel zu sagen, dennoch ist diese Form eines künstlerisch gestalteten Gottesdienstes in unseren Breiten nahezu unbekannt. Rund 50 Personen hatten sich dennoch eingefunden und wurden dabei von einem überwältigenden Kulturgenuß be- und verzaubert.

Die berühmte Ringparabel aus „Nathan der Weise“ von Gotthold Ephraim Lessing bildet den Kern- und Ausgangspunkt dieser sensiblen Annäherung an den Dialog der Religionen.

Pfarrer Juraj Bohynik und Pfarrerin Karoline Rumpler predigten und moderierten gemeinsam, ehe das vierköpfige Ensemble den als Bühne dienenden Altarraum in eine morgenländische Welt mit Gesang und Schauspiel verwandelte und

das Publikum mit Gemeinschaftsliedern in das Geschehen mit einbezog. Friederike Krosigk brillierte in ihren Rollen als Nathan und Diener sowie mit arabisch-hebräisch-christlichen Liedern, der Oud-Spieler Marwan Abado, einer christlich-palästinensischen Familie entstammend und in Beirut geboren, spielte sein Instrument mit einer Adlerfeder und überzeugte als Sultan. Ergänzend wirkten Annegret Bauerle (Flöte und Gesang) und Sybille von Both (Gesang, Orgel und Klavier) mit. Durch eine thematische Einführung, ein moderiertes Nachgespräch und eine abschließende Agape im Pfarrsaal wurde dieser Abend wundervoll abgerundet. Fazit: Ein Kulturgenuß allererster Güte mit dem Wunsch nach baldiger Wiederholung.

Andi Dirnberger

Malta: Insel, die den Horizont erweitert

Bericht über eine Reise auf den Spuren (nicht nur) des heiligen Paulus.



Die Semesterferien nützten unsere Pilger*innen diesmal, um Malta zu entdecken.

Der große Völkerapostel Paulus hatte bis zum Jahr 56 n. Chr. auf seinen Missionsreisen im Nahen Osten fast 16 000 km zurückgelegt. Nun war er unterwegs nach Rom, als ein Sturm

das Schiff vor der Insel, die Malta hieß, zum Kentern brachte. Durchnässt und zitternd stieg er mit seinen Mitreisenden aus dem Wasser.

Am Strand hatten sich aber Menschen versammelt, die den Schiffbrüchigen mit ungewöhnlicher Freundlichkeit begegneten. Sie konnten sich wärmen und bekamen etwas zu essen.

Auch wenn die Malteser den Ursprung ihres Christentums in Paulus sehen – wir erfahren nichts, was er ihnen gesagt hätte. Er musste schweigen. Der Schiffbruch, der ihn auf seine ureigenste Existenz zurück-

geworfen hatte, war vielleicht seine zweite Bekehrung.

Paulus war bei Publius, dem Statthalter der Insel, beherbergt. Dessen Vater heilte er von Fieber und Ruhr und auch alle übrigen Kranken wurden geheilt. Als Paulus drei Monate später abreiste, erwiesen sie ihm viele Ehren und gaben ihm alles mit, was er brauchte.

Um die Themen dieses Berichts – Hilflosigkeit, Ausgeliefertsein, Heilen, Gemeinschaft – drehten sich auch unsere abendlichen Meditationen mit Pfarrer Juraj Bohynik.

Beatrice Sendner

Auf dem Weg zum großen Fest

Seit dem Herbst sind unsere Erstkommunionkinder fleißig unterwegs – Schritt für Schritt auf dem Weg zu ihrem großen Fest, das im Mai und Juni in den Teilgemeinden gefeiert wird. In den Gruppenstunden lernen die Kinder Jesus und seine Botschaft kennen, hören spannende Geschichten aus der Bibel, basteln, spielen und erleben Gemeinschaft. Dabei merken sie, wie lebendig Glaube sein kann und dass sie Teil einer großen, bunten Gemeinschaft sind.

Patricia Bauer aus Sollenau hat fünf Kinder interviewt:

Was würdest du deinem Freund über die Vorbereitung erzählen?

Valentin: „Ich finde es schön, dass ich bei der Vorbereitung mit meinen Freunden zusammensein kann und dass wir uns gemeinsam auf das große Fest vorbereiten. Dass wir über unsere Religion reden und lernen, macht mir Spaß!“

Was fandest du bei der Kirchenführung am spannendsten?

Elisabeth: „Die Orgel – sie ist so ein tolles, großes Instrument. Besonders schön war, dass wir sogar darauf spielen durften.“

Was macht dir in der Gruppe am meisten Spaß?

Tobias: „Die Gemeinschaft, dass wir zusammen spielen und gemeinsam Zeit verbringen.“

Welcher Moment in der Vorbereitung war dein Lieblingsmoment?

Raphael: „Das Rätsel hat mir am besten gefallen. Und dass ich die Vorbereitung mit meinen Freunden machen kann und dass die Barbara dabei ist.“

Worauf freust du dich beim Erst-

kommunionsfest am meisten?

James: „Am meisten freue ich mich darauf, dass ich das Heilige Brot das erste Mal empfangen darf. Und dass meine ganze Familie und Freunde dabei sind und wir danach gemeinsam feiern – das wird sicher ein besonderer Tag.“

Die Gruppe in Sollenau gibt ★★★★★

Anita Wagreich schreibt über die Vorbereitung in der SMT:

Im Oktober trafen sich sieben Kinder, deren Eltern und einige Geschwisterkinder das erste Mal zur Erstkommunionvorbereitung in der Siedlung Maria Theresia. Meine Enkelin erzählte mir, dass sie vor dem ersten Treffen schon sehr aufgeregt war, aber auch neugierig ist auf all das, was auf sie zukommen wird. Mit viel Engagement werden die einzelnen Stunden von Ute vorbereitet und gestaltet. Dabei wird an einzelnen Stationen gebastelt, gerätselt und gespielt. So werden verschiedene Themen dem Alter der Kinder entsprechend ausgearbeitet. Durch das gemeinsame Spielen, Singen, Erzählen und auch Diskutieren merkt man immer mehr, wie die Kinder zu einer Gemeinschaft zusammenwachsen, wo jede/r so angenommen und respektiert wird, wie er oder sie ist.

Auch das miteinander Feiern von Festen, wie zum Beispiel die Messe zum heiligen Martin mit dem Laternenumzug oder Nikolaus, Advent und Weihnachten und das Erhalten von Brauchtum, wie die Sternsingeraktion, fand ich persönlich sehr schön und wichtig. Mein Enkelkind freut sich immer

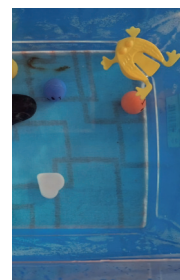
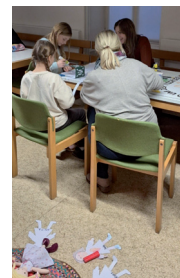
sehr auf die Treffen und auf die tollen Spiele und auch für mich ist es interessant zu beobachten, wie die Kinder in ihrer Persönlichkeit wachsen und in ihrem Glauben weiter gestärkt werden.

Anita gibt der Vorbereitungszeit ★★★★★

Sabine Burger erzählt aus Theresienfeld:

Zu meiner Freude bekam ich dieses Jahr die Gelegenheit, meinen Sohn bei der Vorbereitung zur Erstkommunion als Mutter zu begleiten. Um den Kindern das Verständnis für das Sakrament zu erleichtern, gibt es monatliche Gruppenstunden, wo einzelne Themen angesprochen und aufgearbeitet werden. Am Beginn gibt es immer ein Begrüßungsritual, das alle Anwesenden einbezieht. So entsteht im Laufe der Zeit ein vertrautes Miteinander.

Ein weiterer positiver Aspekt ist, dass die Stunden stets gut vorbereitet und strukturiert sind, die Inhalte alters- und kindgerecht vermittelt werden. Die Gedanken und Beiträge der Kinder werden immer wertschätzend behandelt, auf ihre Fragen wird stets eingegangen. Besonders gut gefällt mir die aktive Beteiligung der Kinder durch gemeinsames Tun: Es gibt jedes Mal interaktive Stationen, die von den begleitenden Eltern übernommen werden, wodurch auch diese in die Gemeinschaft eingebunden sind. Die abwechslungsreichen Methoden ermöglichen es den Kindern, das monatliche Thema umfassend kennen zu lernen. Besonders hervorheben möchte





ich die Besuche von Pfarrer Mag. Juraj Bohynik, die die Stunden auflockern und den Kindern die Möglichkeit geben, in einer ungezwungenen Umgebung Gespräche mit ihm zu führen. Abschließend möchte ich mich als Mutter herzlich für die Gemeinschaft und die gemeinsamen Stunden während der Vorbereitung bedanken.

Sabine gibt gerne ★★★★★

Christa Ebner berichtet aus Felixdorf:

Ich begleite meinen Sohn zu den Vorbereitungsstunden, da ich selbst neugierig bin, was Ute für die Kinder vorbereitet und wie sie den Weg zur Erstkommunion der Kinder gestaltet. Unsere Stunde findet einmal im Monat an einem Samstagnachmittag statt. Bei Terminproblemen ist ein Ausweichen

in eine der anderen Gruppen von Ute immer möglich und wird gerne angenommen. Zwischen fünf und sechs Stationen werden immer vorbereitet für die Kinder, wo gebastelt, gemalt, gerätselt, gespielt oder experimentiert wird. So ist für jedes Kind immer etwas dabei, was ihm Spaß macht, und es kommt keine Langeweile auf. Die Pause wird dann von den Kindern zum Spielen am Wutzler genutzt und von uns Eltern zum Austausch.

Somit hat sich eine wunderbare Gemeinschaft gebildet und man lernt sich untereinander besser kennen. Im Advent begleitete uns jeden Tag die Geschichte von Oskar, dem Lokomotivführer, aber auch in den Vorbereitungsstunden die schönen Geschichten von Ute über die drei Freunde, die sich mit verschiedenen Themen zur Erst-

kommunion beschäftigen. Die vielen schönen Gedanken, welche Ute sich für die Geschichten macht, hört man immer heraus.

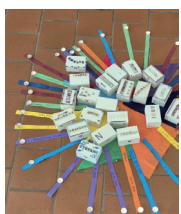
Die Zeit vergeht schnell und bald schon naht die Erstkommunion im Juni. Ich bin gespannt auf die weiteren Treffen und was die Kinder erwartet.

Christa gibt der Gruppe gerne ★★★★★

Die Erstkommunionvorbereitung ist eine besondere Zeit voller Entdeckungen, Gemeinschaft und Freude. Mit jedem Treffen kommen die Kinder ihrem Fest ein Stück näher. Wir als Pfarrgemeinde freuen uns darauf, sie auf diesem Weg zu begleiten und gemeinsam mit ihnen die Erstkommunion zu feiern.

Ute Scherthan

Gemeinschaft, Spaß & Glaube



In unserer Pfarre Zum Guten Hirten im Steinfeld bereiten sich derzeit 26 Jugendliche auf das Sakrament der Firmung vor. Dabei geht es nicht nur um das Lernen über Glauben und Kirche, sondern auch um Gemeinschaft, Kreativität und persönliche Erfahrungen.

Simon schreibt begeistert:

„Die Firmvorbereitung macht mir richtig viel Spaß! Alle sind sehr nett – die Firmbegleiter*innen, der Pfarrer und die anderen Jugendlichen. Ich fühle mich bei den Treffen sehr wohl. Die Firmstunden sind abwechslungsreich gestaltet: Wir spielen, reden, arbeiten kreativ und haben auch spannende Momente. Gleichzeitig

lerne ich viel über den Glauben, die Kirche und mich selbst. Besonders gut finde ich, dass man Fragen stellen kann und alles erklärt wird. Die anderen Jugendlichen sind sehr freundlich, und wir verstehen uns gut. Insgesamt ist die Firmvorbereitung eine großartige und lehrreiche Zeit, auf die ich mich jedes Mal freue.“

Simon gibt ★★★★★

Alvin ergänzt:

„Die Firmvorbereitung gefällt mir sehr gut. Besonders gut finde ich, dass wir oft gemeinsam spielen, egal ob im Saal, in der Kirche oder auch im Freien. Dabei können wir uns mit den anderen Firmlingen austauschen und uns besser kennenlernen.

Außerdem machen die verschiedenen Projekte, wie gemeinsames Kochen oder Kerzen Dekorieren, die Vorbereitungszeit abwechslungsreich und interessant. Das Klima mit den Priestern und dem Firmteam passt ebenfalls sehr gut – sie sind offen, nett und hilfsbereit.“

Alvin gibt ★★★★★

Abschließend zeigt die Erfahrung von Simon und Alvin: Firmvorbereitung ist eine Zeit, in der Gemeinschaft, Spaß und Glaube Hand in Hand gehen und Jugendliche auf ihrem eigenen Weg im Glauben unterstützt werden.

Ute Scherthan

Gemeinsam feiern & entdecken



Alle vier Wochen wird es in unserer Pfarre bunt, fröhlich und lebhaft: Dann feiern wir Familiengottesdienste! Kinder, Eltern und Großeltern sind herzlich eingeladen, miteinander zu beten, zu singen und biblische Geschichten zu hören. Die Feiern sind altersgerecht und leicht verständlich gestaltet und bieten viele Möglichkeiten zum Mitmachen. So erleben die Kinder auf spielerische Weise, wie spannend der Glaube sein kann – und erfahren, dass Kirche ein Ort für die ganze Familie ist.

Elternstimme von Sabine Messner aus Sollenau:

„Uns gefällt der Kinderwortgottesdienst sehr. Besonders schön finden wir, dass er kindgerecht gestaltet ist und die Kinder spielerisch an Glaubenthemen heranführt. Jede Feier steht unter einem bestimmten Thema, das sich wie ein roter Faden

durch den gesamten Gottesdienst zieht. So können die Kinder die Inhalte besser verstehen und mitnehmen. Am Ende gibt es für jedes Kind ein von den Gestalter*innen liebevoll überlegtes „Mitgebsel“ oder einen Wegbegleiter. Der Kinderwortgottesdienst ist für uns nicht nur eine wertvolle Erfahrung für die Kinder, sondern bedeutet auch ein Zusammentreffen und Austausch mit Freunden.“

Sabine gibt dem Familiengottesdienst ★★★★★

Elternstimme von Familie Berger aus Theresienfeld:

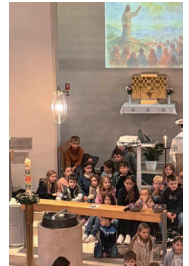
„Die Familiengottesdienste sind für uns als Familie jeden Monat ein Zusammenkommen mit lieb gewonnenen Menschen aus unserem ‚Dorf‘. Man merkt, wie viel Mühe und Liebe alle Mitarbeitenden in die Vorbereitung und Gestaltung der

Gottesdienste legen. Für die Kinder ist es besonders schön, dass sie die Gottesdienste aktiv mitgestalten dürfen. Es wird laut gesungen, gelacht und gebetet. Es ist eine lebendige Gemeinschaft, in der die Kinder sie selbst sein dürfen und im Mittelpunkt stehen. Wichtige Botschaften werden verständlich und anschaulich vermittelt. Es wird viel Wert auf Gemeinschaft, Nächstenliebe und Respekt gegenüber anderen gelegt – und das wird auch spürbar vorgelebt.“

Familie Berger gibt ★★★★★

Die Familiengottesdienste laden Groß und Klein ein, miteinander Glauben zu feiern und wertvolle Zeit zu teilen. Sie schaffen Raum für Begegnung, Freude und Vertrauen – und stärken Familien ebenso wie unsere gesamte Pfarrgemeinde.

Ute Scherthan



Ostern mit Kindern – spannende Aktionen für Kinder und Jugendliche!

Kinderkreuzweg – die Bibeldetektive sind unterwegs

Am Freitag, 27. März um 15 Uhr laden wir alle Kinder in die Kirche in der Siedlung Maria Theresia ein, als Bibeldetektive den Weg Jesu zu entdecken. Es gibt spannende Rätsel zu lösen – und Schritt für Schritt folgen die Kinder dem Weg Jesu bis hin zur großen Überraschung.

Palmsonntag – Palmsegnung und Gottesdienst

Gemeinsam feiern wir in allen vier Teilgemeinden den Beginn der Karwoche und erinnern an den Einzug Jesu in Jerusalem.

Lichterweg für Jugendliche am Gründonnerstag

Für Jugendliche, Junggebliebene und alle Interessierten gibt es am Gründonnerstag um 21 Uhr einen stimmungsvollen Lichterweg in der Kirche in der SMT. Mit Kerzen, Musik und Impulsen erleben wir die letzten Tage Jesu auf besondere Weise – leise, nachdenklich und stimmungsvoll. Es ist eine Gelegenheit, sich Zeit zu nehmen, die Geschichte von Ostern bewusst zu spüren und in Ruhe zu reflektieren.

Unsere Ratschenkinder sind unterwegs

Am Karfreitag und Karsamstag sind unsere Ratschenkinder in den Teilgemeinden Sollenau, Felixdorf und Theresienfeld unterwegs. Während die Glocken nach Rom fliegen und still sind, bringen sie die Osterbotschaft zu den Menschen.

Kinder-Auferstehungsfeier am Ostersonntag

Auf dem Kinderkreuzweg haben unsere kleinen Bibeldetektive Rätsel gelöst und viele spannende Geschichten entdeckt. Doch das größte Rätsel blieb noch offen: Was geschah nach dem Kreuz? Am Ostersonntag um 17 Uhr in der Kirche in der Siedlung Maria Theresia finden wir gemeinsam die Antwort: die Auferstehung! Wie aus einem ausgedorrten Zweig wieder neues Leben sprießt, so feiern wir das Wunder von Ostern. Gemeinsam singen, gestalten und staunen wir – und lösen das letzte Rätsel des Kinderkreuzwegs.

Ute Scherthan

Termine in der Pfarre Zum Guten Hirten im Steinfeld

Unbefleckte Empfängnis Felixdorf

28. März, 18.30
Eucharistiefeier f. Verstorbene d. verg. Monats
29. März, 10.30
Eucharistiefeier m. Segnung d. Palmzweige
3. April, 15.00
Kreuzwegandacht (f. d. ganze Pfarre)
4. April, 8.00
Andacht am Hl. Grab , anschl. Beichtgelegenheit
4. April, 20.30
Osternachtliturgie m. Speisensegnung, anschl. Agape und Osterfeuer
5. April, 10.30
Eucharistiefeier – Ostersonntag
25. April, 18.30
Eucharistiefeier f. Verstorbene d. verg. Monats
14. Mai, 10.30
Eucharistiefeier – Christi Himmelfahrt
24. Mai, 10.30
Eucharistiefeier – Pfingsten
25. Mai, 10.30
Eucharistiefeier – Pfingstmontag
30. Mai, 18.30
Eucharistiefeier f. Verstorbene d. verg. Monats
4. Juni, 10.30
Eucharistiefeier – Fronleichnam
6. Juni, 10.00
Erstkommunion

Maiandacht:
3., 10., 17., 24. u. 31. Mai; 9.45

Beicht- und Aussprachegelegenheit:
jeden 1. Freitag im Monat von 17.30 bis 18.30
in Sollenau, jeden 1. Samstag im Monat von
17.30 bis 18.30 in Felixdorf sowie am 4. April
in Felixdorf, Sollenau und in der SMT (s.o.)

Mit  gekennzeichnete Gottesdienste werden per Livestream übertragen. Den Link finden Sie in unserer App, im Newsletter oder unter www.steinfeld-katholisch.at.

Sankt Laurentius Sollenau

29. März, 10.30
Eucharistiefeier m. Segnung d. Palmzweige
2. April, 18.30
Grundonnerstagsliturgie (f. d. ganze Pfarre)
4. April, 10.00
Andacht am Hl. Grab , anschl. Beichtgelegenheit
5. April, 5.00
Osternachtliturgie m. Taufe u. Speisensegnung, anschl. Osterfrühstück
5. April, 10.30
Eucharistiefeier – Ostersonntag
6. April, 10.30
Eucharistiefeier – Ostermontag
12. April, 10.30
Familiengottesdienst m. Taufe d. EK-Kinder
26. April, 10.30
Eucharistiefeier – Patrozinium Zum Guten Hirten (f. d. ganze Pfarre)
10. Mai, 10.30
Familiengottesdienst
14. Mai, 10.30
Eucharistiefeier – Christi Himmelfahrt
23. Mai, 18.30
Pfingstvigil
24. Mai, 10.30
Eucharistiefeier – Pfingsten
25. Mai, 9.00 und 11.30
Firmung
4. Juni, 9.00 und 11.30
Erstkommunion
7. Juni, 10.00
Feuerwehrmesse im Feuerwehrhaus
12. Juni, 18.30
Eucharistiefeier – Heiligstes Herz Jesu
14. Juni, 10.30
Familiengottesdienst m. Kindersegnung

Eucharistiefeier für Senior/innen:
8. u. 22. April, 13. u. 27. Mai, 10. Juni; 14.00

Kreuzerhöhung Theresienfeld

29. März, 9.00
Eucharistiefeier m. Segnung d. Palmzweige, Beginn vor d. Kapelle in der Grazer Straße
3. April, 18.30
Karfreitagsliturgie (f. d. ganze Pfarre)
4. April, 8.00
Andacht am Hl. Grab , anschl. Beichtgelegenheit
4. April, 15.00
Speisensegnung im Pfarrgarten
4. April, 20.30
Osternachtliturgie m. Speisensegnung, anschl. Agape und Osterfeuer
5. April, 9.00
Eucharistiefeier – Ostersonntag
6. April, 8.30
Emmausgang nach Felixdorf
3. Mai, 9.00
Florianmesse im Feuerwehrhaus
11. Mai, 18.30
Bittprozession
14. Mai, 9.00
Eucharistiefeier – Christi Himmelfahrt
30. Mai, 10.00
Erstkommunion
24. Mai, 9.00
Eucharistiefeier – Pfingsten
25. Mai, 9.00
Eucharistiefeier – Pfingstmontag
4. Juni, 9.00
Eucharistiefeier – Fronleichnam

Eucharistiefeier für Senior/innen:
21. April, 19. Mai; 14.30

Maiandacht:
1., 3., 10., 17., 24. u. 31. Mai; 18.30

Eucharistiefeier in polnischer Sprache:
6. April, 3. Mai, 7. Juni; 12.00

Auferstehung Christi Siedlung Maria Theresia

27. März, 15.00
Kinderkreuzweg
29. März, 9.00
Eucharistiefeier m. Segnung d. Palmzweige
2. April, 21.00
Lichterweg
4. April, 10.00
Beichtgelegenheit
4. April, 17.00
Kinderosterfeier
4. April, 20.30
Osternachtliturgie m. Speisensegnung, anschl. Agape und Osterfeuer
5. April, 9.00
Eucharistiefeier – Ostersonntag
6. April, 9.00
Eucharistiefeier – Ostermontag
19. April, 9.00
Geburstagsmesse
14. Mai, 9.00
Eucharistiefeier – Christi Himmelfahrt
23. Mai, 10.00
Erstkommunion
24. Mai, 9.00
Eucharistiefeier – Pfingsten
31. Mai, 9.00
Geburstagsmesse
4. Juni, 9.00
Eucharistiefeier – Fronleichnam

Aktuelle Termine und alles Wissenswerte rund um die Pfarre „Pfarre Zum Guten Hirten im Steinfeld“



Gottesdienst für Senior/innen:
1. u. 29. Mai; 15.00

Maiandacht:
7., 21. u. 28. Mai; 18.00